Ritter Schorsch : das Wort des Jahres

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

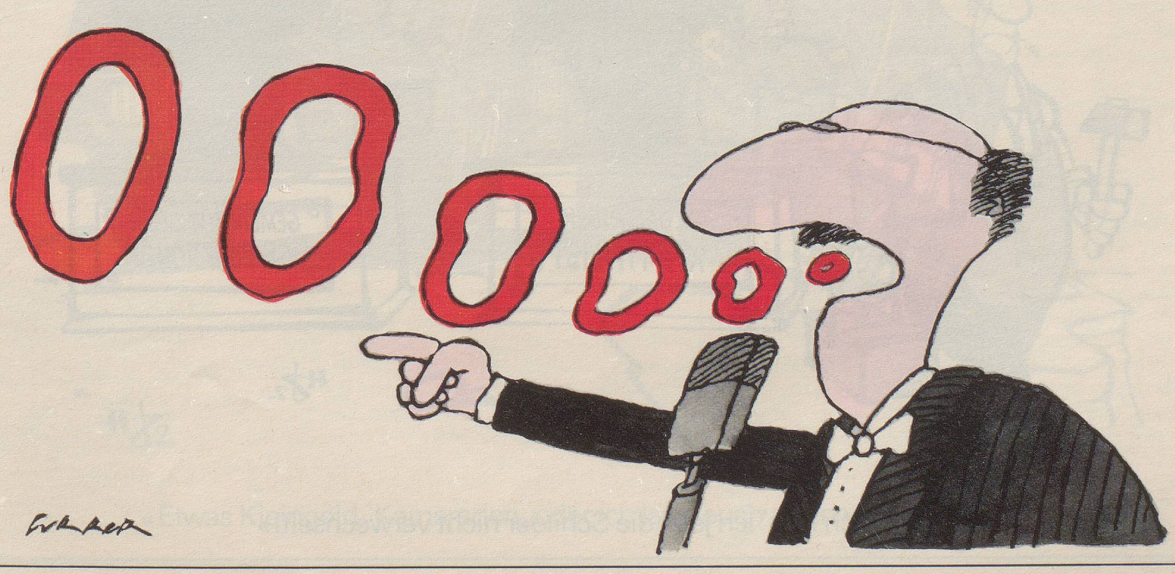
Ritter Schorsch

Das Wort des Jahres

Jedem Zeitgenossen, der den Nachrichtenstrom an sich vorbeiziehen lässt, ist wohlvertraut, dass es den Sportler des Jahres, die Hochzeit des Jahres und sonst noch einige und einiges mit diesem limitierten Titel gibt. Manchmal verleihen ihn Gremien, die sich für zuständig halten, mit Vorliebe ferner Boulevardblätter, und es geschieht natürlich auch, dass es zu einem Widerstreit solcher Proklamationen kommt.

Erkoren wird, wie ich unlängst einer deutschen Zeitung entnahm, auch das Wort des Jahres. Wer ist für seine Ernennung zuständig? Eine Sensationsgazette kann es unmöglich sein, denn das ist nichts, was im berühmten «Wettbewerb am Kiosk» zu einem Vorsprung verhilft. Und ebensowenig fällt eine öffentliche Umfrage in Betracht, weil die Beteiligung an ihr ohne Zweifel katastrophal gering wäre. Nein, diesmal ist es eine wahrhaft kompetente Instanz: die Gesellschaft für deutsche Sprache.

Ich lese, dass, bezogen auf das Jahr 1981, das Wort «Null» zu höchsten Ehren kam. Der Entscheid erklärt sich zwanglos aus dem Resultat des monatelangen Streites um die Nachrüstung der Nato: Die «Null-Lösung», auch «Null-Variante» genannt, wurde damals zum beliebtesten Begriff. Die Wahl ist also plausibel, und wer hinterher behauptet, die Gesellschaft für deutsche Sprache habe mit der Null eigentlich nur zum Ausdruck bringen wollen, dass ihr Entscheid für das letzte Jahr eben auch als Null-Lösung zu verstehen sei, befindet sich natürlich im Irrtum.

Der Siegeszug des Wortes, das jetzt der Lorbeer umkränzt, hat allerdings schon vor Jahren begonnen. Wir brauchen uns nur an das «Null-Wachstum» zu erinnern, diesen überwältigend schwachsinnigen Begriff, bei dem das erste Wort das zweite doch wohl ausschliesst, oder an den nicht minder prächtigen «Null-Tarif».

Das Blatt übrigens, dem ich die Null-Ehrung entnahm, weist mit Recht bereits auf den nächsten Anwärter als Wort des Jahres hin. Auf dem Vormarsch ist das Minus. Wirtschaftssachkenner haben das «Minus-Wachstum» in Umlauf gesetzt, und weil der sprachliche Widersinn offenkundig hinreissend erfolgreich ist, dürfen wir zumindest für dieses Gebiet noch einen kraftvollen Konjunkturaufschwung erhoffen.